Opiate, Cox-Hemmer und andere Medikamente.

Schmerzmittel: Welches hilft wann?

Es gibt mehrere Arten von Medikamenten, die Schmerzen behandeln können.

Diese Medikamente nennt man Substanzklassen.

Es ist wichtig, die richtigen Medikamente zu nehmen und sie richtig zu geben.

Das kann dann am besten für die Patienten und Patientinnen sein.

Von Dr. Achim Gerald Schneider, am 15. August 2022 aktualisiert

Letizia Marsili kennt keinen Schmerz.

Sie sagte das im Dezember 2017 der italienischen Tagespresse.

Ein Team von Forschern hatte den Grund für die Schmerzlosigkeit in ihrer Familie gefunden.

Das Team hat die Familie genau untersucht.

Es geht um Marsilis Mutter, ihre Kinder und sie selbst.

Es geht auch um 2 weitere Personen aus der Familie.

Es gibt eine bestimmte Veränderung im Erbgut.

Diese Veränderung macht es möglich, dass bestimmte Zellen keine Schmerzen melden.

Das Signal wird nicht zum Gehirn geleitet.

„ Wir führen ein normales Leben, vielleicht sogar ein besseres als der Rest der Bevölkerung “, sagte Letizia Marsili vor gut viereinhalb Jahren.

Sie erklärte das anlässlich der Veröffentlichung von Erkenntnissen über ihre Familie in der Fachzeitschrift Brain.

Wie die moderne Schmerztherapie entstanden ist.

Man will keinen Schmerz spüren!

Viele Menschen würden das gern können.

Zum Beispiel nach einer Verletzung oder wenn eine Stelle im Körper schmerzt.

Aber viele Menschen haben auch immer Schmerzen.

Sie haben Schmerzen im Rücken, in den Gelenken oder im Kopf.

In Deutschland leiden gut jede und jeder Zehnte an chronischen Schmerzen.

Das heißt, die Schmerzen dauern mindestens 3 Monate lang an.

Menschen haben schon immer Mittel gegen Schmerzen gesucht.

Der Saft aus den Samenkapseln des Schlafmohns ist das erste bekannte Schmerzmittel.

Diese Pflanze wurde schon vor 5000 Jahren in dem Gebiet des heutigen Irak angebaut.

Man wollte daraus Schmerzmittel herstellen.

Im Jahr 1804 isolierte der Gehilfe eines deutschen Apothekers Friedrich Sertürner ein Medikament.

Er nahm den Saft von der Pflanze Opium und trennte das Medikament Morphin davon ab.

Morphin ist heute noch wichtig in der Schmerztherapie.

Es gibt aber auch andere Medikamente, die man synthetisch herstellen kann.

Diese Medikamente heißen Opioide und sind viel stärker als Morphin.

Man braucht dafür aber auch viel weniger von diesen Medikamenten.

Wie stark sind Ihre Beschwerden?

Das ist wichtig bei der Wahl des Mittels.

Opioide sind eine Gruppe von Mitteln, die zur Schmerzbehandlung genutzt werden.

Die Wahl des Mittels richtet sich unter anderem nach der Stärke der Schmerzen.

Es gibt eine Skala von 0 bis 10.

0 bedeutet keine Schmerzen und 10 bedeutet unerträgliche Schmerzen.

"Diese einfache Zahlenschema ist nach Operationen sehr hilfreich" sagt Professorin Herta Flor.

Sie forscht zum Thema Schmerzen und ist an der Universität Mannheim.

Ärztinnen und Ärzte können so überprüfen, wie gut die Mittel wirken und die Therapie anpassen.

"Es ist wichtig, Menschen nach einer Operation möglichst schmerzfrei zu halten" sagt Flor. "Das senkt das Risiko, dass die Menschen immer Schmerzen haben."

Es gibt ein Schema von der WHO.

Das Schema ist in 3 Stufen.

Das Schema hilft, sich zu orientieren.

Die Grundlage für die Schmerztherapie mit Medikamenten ist der dreistufige WHO-Leitfaden.

Der Leitfaden rät bei leichtem Schmerz zu Substanzen wie Acetylsalicylsäure, Ibuprofen, Diclofenac und Paracetamol.

Bei moderatem bis starkem Schmerz gibt es auch Substanzen, die nicht so gut wirken.

Diese Substanzen heißen Opioide.

Und bei extremem Schmerz gibt es auch Opioide, die aber noch besser wirken.

Man kann dann auch noch andere Substanzen dazu nehmen.

Man kann genau das richtige Mittel für den richtigen Schmerz finden.

Das WHO-Schema ist nur eine grobe Orientierung.

Es zeigt, welche Schmerzmittel am häufigsten verwendet werden.

Aber es zeigt nicht, welche Schmerzmittel am besten sind.

Das sagt Professor Winfried Häuser von der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft.

Er hat auch an einer Universität gearbeitet.

Wenn Sie keine schlimme Krankheit haben und Schmerzen haben, sind die schweren Opioide oft nicht das beste Mittel.

Arthrose, Rheuma und Tumore können Schmerzen verursachen.

Dann werden verschiedene Mittel gegen die Schmerzen genutzt.

Welches Schmerzmittel sich am besten eignet, hängt von der jeweiligen Krankheit und den Schmerzursachen ab.

Die Leitlinien der medizinischen Fachgesellschaften geben Ärztinnen und Ärzten die Möglichkeit, die richtige Entscheidung zu treffen.

"Patientinnen und Patienten können sich auch selbst informieren.

Menschen mit Kreuzschmerzen können zum Beispiel in einer leicht verständlichen Version der Nationalen Versorgungsleitlinie informieren."

So sagt Häuser.

Wenn Gelenke schmerzen, wirken Arzneien wie Diclofenac oder Ibuprofen am besten.

Wenn die Erkrankung Arthrose genannt wird, ist das so.

Wenn die Erkrankung Rheuma genannt wird, wirken Arzneien wie Cortison am besten.

Weitere Arzneien für Rheuma halten die Entzündung lange Zeit auf.

Gegen Nervenschmerzen wirken oft das Epilepsiemedikament Pregabalin und bestimmte Antidepressiva am besten.

Und bei Tumorschmerzen sind Opioide häufig die erste Wahl.

Es gibt andere Möglichkeiten als die Therapie mit Medikamenten.

Es gibt auch andere Mittel gegen Schmerzen.

Diese Mittel sind oft besser und man kann sie leichter nehmen.

Das sagt Häuser.

Bei Muskelschmerzen ist das besonders wichtig.

Muskelschmerzen nennt man Fibromyalgie.

Entzündungshemmer helfen da oft nicht.

Leichtes Ausdauertraining und eine Psychotherapie haben viel bessere Effekte.

Das gilt auch für jede Medikamente.

Wenn Sie Schmerzen in den Gelenken haben, ist es wichtig, die Gelenke zu bewegen.

Das hilft dann gegen die Schmerzen.

Wenn Sie immer noch Schmerzen im Rücken haben, ist vielleicht eine besondere Sporttherapie gut.

Diese Therapie nennt man Reha-Sport.

Ärztinnen und Ärzte und die Krankenkassen helfen dabei, eine gute Therapie zu finden.

Man kann sich an Drogen gewöhnen.

Das nennt man Abhängigkeit.

In den USA ist es jetzt schlimm mit der Abhängigkeit von Drogen.

Es geht um Drogen, die Opioid heißen.

Schmerzmittel sind einerseits ein Segen.

Dank ihnen muss heutzutage kaum jemand mehr unerträgliche Schmerzen haben.

Aber sie können andererseits zum Fluch werden.

Wie das passieren kann, zeigt das Beispiel der USA.

In den USA starben seit dem Jahr 1999 fast 932 000 Menschen an den Folgen von Medikamenten und Drogen.

Die meisten Opfer waren von Schmerzmitteln abhängig geworden, die Ärztinnen und Ärzte ihnen vorher verschrieben hatten.

Das Phänomen in den USA ist als Opioidkrise bekannt.

In Deutschland gibt es keine solche Krise. Es gibt einige Gründe dafür.

Zum Beispiel:

Die Regeln für die Verordnung von Opioiden sind hier strenger.

Unsere Gesundheitssystem ist besser.

Und es gab auch keinen sozialen Abstieg bei vielen Menschen in Deutschland.

In den USA war das anders.

Deshalb gab es auch eine Opioidkrise dort.

In Deutschland werden pro Einwohner mehr Opioide verschrieben als in den meisten anderen Ländern.

"0,3 bis 5 Prozent der Patientinnen und Patienten nutzen diese Medikamente nicht richtig" sagt Häuser.

Manche Menschen nehmen Opioide und es hilft ihnen nicht. Andere Menschen werden von den Medikamenten abhängig.

Vielleicht haben die Menschen Angst vor einer Abhängigkeit und dann nehmen sie die Medikamente nicht.

Aber sie könnten die Therapien mit Opioiden brauchen.

Sie sollen Schmerzmittel nur nehmen, wie es Ihnen der Arzt verschrieben hat.

Generell sollten Patientinnen und Patienten ihre Schmerzmittel regelmäßig nehmen.

Wenn sie Nebenwirkungen spüren, sollten sie darüber mit ihrer Ärztin oder ihrem Apotheker sprechen.

Alle sollten auch wissen, wie lange man die Schmerzmittel nehmen darf.

Das ist wichtig, weil die Mittel nicht die Ursache von Beschwerden beseitigen.

Viele Mittel gegen Schmerzen wirken nach einer Weile nicht mehr.

Das gilt zum Beispiel für bestimmte Opioide.

Sie können dann sogar noch stärker Schmerzen spüren.

Und manche Kopfschmerzmittel bringt die Kopfschmerzen wieder.

Das ist aber erst nach einiger Zeit so.

„ Bei chronischem Schmerz sind die Nerven im Gehirn und Rückenmark anders “, sagt Herta Flor.

Der Schmerz hat sich verändert und bleibt im Gedächtnis.

Die gute Nachricht ist: Man kann den Schmerz wieder vergessen lernen.

Wer keine Schmerzen empfindet, verletzt sich eher.

Schmerzfreie Menschen brauchen all das nicht.

Aber leben sie wirklich besser?

Flor sagt: "Ich wünsche niemandem Schmerzen. Aber es kann gefährlich sein, keine Schmerzen zu haben."

Studien zeigen, das es Nachteile hat.

Menschen verbrennen sich an heißen Herdplatten.

Sie brechen sich auch Knochen und merken es erst später nicht.

Das ist besonders gefährlich für kleine Kinder.

Sie verletzen sich zum Beispiel nach dem Zahnen an Zunge, Lippen und Fingern.

Viele Menschen spüren den Schmerz nicht so gut.

Die Forschung an diesen Menschen soll zu neuen Arzneien führen.

Die Arzneien sollen wie die Fehler der Menschen funktionieren.